Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf. durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, bei Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Haupt-Geschäftsstelle: Marienstr. 38.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Cotillon- und Saaldekorationen
als: Guirlanden, Wappen, Wimpel, Fahnen in grösster Auswahl.
Luxuscartonnagen. Attrappen. Knallbonbons.
21 Am See **Oscar Fischer.** Am See 21

Heinr. Niebling
Tolkewitzerstrasse 2 Blasewitz Tolkewitzerstrasse 2
Zeitungskommissionär für Blasewitz
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten".

„APENTA"
Das Beste Ofener Bitterwasser.

26 Pragerstr. **Adolf Näter** Pragerstr. 26
Fabrik feiner Lederwaaren.
Verkaufsstelle der kunstgewerbl. Werkstätten für Lederarbeiten von Georg Hulbe,
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.
20 Preismedaillen und Ehrendiplome.

Sonnenschirme jetzt bedeutend billiger empfiehlt in grosser Auswahl **C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17,** Pragerstrasse 46, Amalienstrasse 7.

Nr. 214. Spiegel: Arbeiterunruhen in Galizien. Hofnachrichten, Tödten von Geflügel, Stenographentag, Vogelwiese, Centralverband deutscher Kaufleute. Gerichtsverhandlungen. Kunstleben in Bayern. | Muthmaßliche Witterung: Veränderlich. | **Dienstag, 5. August 1902.**

Ausstand der Feldarbeiter in Galizien.

Der Ausstand der Feldarbeiter in Galizien, dem auch der größte Theil des bäuerlichen Elements sich angeschlossen hat, breitet sich trotz aller bisher aufgewendeten behördlichen Mühe, ihn zu unterdrücken, unaufhaltsam aus. Der Verlauf des Ausstands bietet ein ganz eigenthümliches Bild, insofern er gewissermaßen wie ein Flackerfeuer von Bezirk zu Bezirk schreitet, hier erlischt, dort entsteht, dann wieder von dem neuen Orte auf den alten zurückgreift und hier den kaum gelöschten Brand abermals entfacht. Schon sind Gewaltthätigkeiten vorgekommen und da noch immer kein Ende der Bewegung abzusehen ist, vielmehr die Einbringung der Ernte ernstlich bedroht erscheint, so beginnt die herrschende polnische Kaste im Lande sich mit sonst nicht gewohnten Sorgen zu quälen und ruft bereits nach dem Ausnahmezustand.

Die Bewegung ist deshalb besonders interessant, weil sie nicht blos von wirthschaftlichen Triebkräften getragen, sondern daneben auch von ziemlich weitgreifenden politischen und nationalen Momenten beeinflußt wird. Soweit zunächst die wirthschaftlichen Beweggründe in Frage kommen, steht die öffentliche Meinung Oesterreichs ganz und gar auf Seiten der Ausständigen. Es ist ein ganz gewaltiges menschliches Elend, das da dem Beschauer vor Augen tritt, bei dessen Anblick sich das Herz zusammenkrampft. Ueber alle Begriffe erbärmlich sind die Löhne, die dort gezahlt werden. Der galizische Feldarbeiter erhält für eine harte tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden nur einen Lohn von insgesammt 40 Hellern, die Frau gar nur 20 Heller den Tag, und auch diese winzige Summe zahlen die polnischen Gutsherren nicht einmal immer baar aus, sondern man hat dafür vielfach die sinnreiche Einrichtung getroffen, daß den Empfangsberechtigten kleine „Anweisungen" in Form von Pappkärtchen gegeben werden, die dann der — Schänkwirth einlöst. So bekommt der größte Theil dieser in Wahrheit Unglücklichen baares Geld so gut wie niemals zu sehen. Die meisten führen überhaupt nur ein vegetirendes Dasein und ihr einziger Tröster ist der fürchterlich verheerende Branntwein, der vollends die letzten Reste geistiger und körperlicher Widerstandsfähigkeit zerstört. Die hygienischen Zustände spotten jeder Beschreibung und die amtliche österreichische Statistik über die ansteckenden Krankheiten, die für 1898 und 1899 jetzt vorliegt, enthüllt kaum glaubliche Dinge. Sie zeigt, daß Galizien den ergiebigsten Nährboden für alle möglichen ansteckenden Krankheiten bildet, welche die Bevölkerung alljährlich zu vielen Tausenden hinwegraffen. Aus dem reichen Zahlenmaterial sei nur eine besonders drastische Angabe hervorgehoben: Im Jahre 1898 erkrankten in Galizien an den Blattern rund 7000 Personen, in ganz Oesterreich sonst nur 20! Die sämmtlichen 7000 waren einfach nicht geimpft. Die Wohnungs- und Schulverhältnisse sind dementsprechend. Die Analphabeten, die weder lesen noch schreiben können und an Stelle ihrer Unterschrift drei Kreuze machen müssen, sind dort eine alltägliche Erscheinung und über den Thüren der ärmlichen Hütten, welche die ungesunden, jeder Reinlichkeit entbehrenden Wohnungen dieser Enterbten bilden, sieht der sich schaudernd abwendende westeuropäische Kulturmensch mit geistigem Auge die anklagende Inschrift eingegraben: „Das ist polnische Civilisation!"

Die Arbeiter- und Bauernmasse — bei der allgemeinen Verarmung sind nur ganz wenige selbstständige Bauern vorhanden —, die jetzt unter dem Druck der polnischen Mißwirthschaft in Galizien zu dem äußersten Mittel des Ausstandes gegriffen hat, ist ruthenischer Abstammung, und dies muß man berücksichtigen, wenn man die politische Bedeutung der Bewegung verstehen und richtig würdigen will. Ruthenen oder Kleinrussen nennt man denjenigen Theil der Bevölkerung des russischen Reiches, der im Gegensatz zu den herrschenden Großrussen oder Moskowitern eine Art von zweitklassigem Bestandtheil des Hundertmillionenreiches bildet und die südwestliche Ecke des europäischen Rußland einnimmt. Der kleinrussische Volksstamm setzt sich indessen noch über die russische Grenze hinaus fort, da auch die Ruthenen in Ungarn, der Bukowina und in Galizien ihm angehören. Die Gesammtzahl aller Kleinrussen wird auf 21 Millionen veranschlagt, davon in Oesterreich rund 3 Millionen. Die ruthenische Geistlichkeit im Bunde mit der Studentenschaft verfolgt das Ziel, das polnische Joch, unter dem ihre Landsleute in Galizien seufzen, abzuschütteln, und sie hat nach dem mißglückten Bauernaufstand von 1846 jetzt die Gelegenheit zu einem neuen Vorstoß zwecks Förderung ihrer nationalen Ziele ersehen. Ein besonders wirksames Agitationsmittel, dessen sie sich in schlau berechneter Wirkung auf die national-russische Eigenart der Denk- und Anschauungsweise bedient, ist die Hereinziehung der Person des Kaisers in den Streit. Die Agitatoren haben nämlich das Gerücht ausgesprengt, „der Kaiser habe ein Gesetz erlassen, das den polnischen Gutsherren die Zahlung höherer Löhne anbefehle", und an dieses „Gesetz" glaubt nun die ganze ausständische ruthenische Bevölkerung steif und fest. „Der Kaiser hat's gesagt!" Das zuckt wie ein elektrischer Funke durch alle Gemeinden des Landes, genau wie in Rußland die Bauernunruhen, die übrigens als wirkender Anstoß zu dem galizischen Ausstande auch mit in Betracht gezogen werden müssen, aus der nicht auszurottenden Legende, daß der Zar selbst sich auf die Seite der Revoltirenden gestellt habe, immer neue Nahrung schöpfen.

Die Behörden haben demgegenüber einen schweren Stand. Von welcher fatalistischen Hartnäckigkeit die durch die jetzige Agitation in ihrem tiefsten Empfinden aufgerüttelte ruthenische Bevölkerung in ihrer Haltung gegenüber der bewaffneten Macht beseelt ist, zeigt in drastischer und zugleich ergreifender Weise folgende Schilderung eines Versuchs der Ausständigen, Militär und Gendarmen an der Beschützung eines Zuges fremder Arbeiter zu hindern: „Mehrere Tausend Landleute — Männer, Frauenzimmer und Kinder — versammelten sich auf dem Wege, den der Zug zu nehmen hatte. Während die Männer zusahen, liefen die Weiber und Kinder, vielleicht tausend an der Zahl, an den Zug heran und umfaßten die Kniee der Soldaten und Gendarmen oder warfen sich vor ihnen auf den Weg, um sie am Weitermarschiren zu hindern. Dabei redeten sie ihnen zu, baten und schrieen. Die Soldaten befreiten sich und ihre Waffen, indem sie sich von den Weibern und Kindern losmachten. Nun rannten diese wie auf ein gegebenes Zeichen auf ein Dorfgäßchen zu, durch welches sich der Zug bewegen mußte. Dort legten sie sich, eines neben dem Anderen, auf den Boden, ja selbst übereinander, sodaß sie eine lebendige Barrikade bildeten, vor welcher der Zug Halt machen mußte. Mit unglaublicher Geduld hoben die Soldaten jede einzelne Frau und jedes einzelne Kind von der Erde auf und trugen sie bei Seite. Andere Frauen stellten sich dem Militär entgegen und riefen: „Tödtet uns!" Das Militär aber begnügte sich immer wieder damit, sie nur aus dem Wege zu schieben."

Daß die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten und, wenn sie gestört wird, wiederhergestellt werden muß, ist eine herbe Nothwendigkeit, der sich die staatliche Gewalt auch in diesem Falle nicht verschließen kann. Gleichzeitig aber erwächst der Wiener Regierung auch die dringliche Pflicht, nachdrücklich auf die polnischen Gutsbesitzer einzuwirken, um sie zu einer Aufbesserung der thatsächlich ganz ungenügenden Bezahlung der Landarbeiter, die kaum noch den Namen eines Lohnes verdient, zu veranlassen. In Wien wird man sich überhaupt hüten müssen, der galizischen Schlachta bei der Behandlung der Ausstandsangelegenheit so zu sagen in die Falle zu gehen. Der galizische Statthalter Graf Pininski verfolgt nämlich die durchsichtige Taktik, in seinem Erlasse, der mit der Verhängung des Ausnahmezustandes droht, seine eigene Person ganz aus dem Spiele zu lassen und geflissentlich den österreichischen Ministerpräsidenten in den Vordergrund zu schieben. Es scheint darnach, daß Graf Pininski die Verantwortung für die kommenden Ereignisse von sich und seiner politischen Clique abwälzen und sie Herrn von Koerber zuschanzen möchte, obwohl Herr von Koerber unmittelbar an den jetzigen Ereignissen in Galizien gänzlich unschuldig ist. Mittelbar allerdings trifft wenigstens seine Vorgänger der Tadel, daß sie den galizischen Herren Polen nicht besser auf die Finger gepaßt haben. Galizien ist nach und nach eine Art von selbstständigem Lande geworden, das sich um nichts in der Welt als um sein eigenes Belieben kümmert und für das eine kaiserliche und königliche Regierung in Wien scheinbar überhaupt nicht vorhanden ist. Hier muß der Hebel zur Besserung von Wien aus angesetzt werden. Es gilt für die Regierung, Jahrzehnte lang Versäumtes nachzuholen und der herrschenden Polenkaste in Galizien klar zu machen, daß sie ebenfalls der Reichshoheit und dem Gesetze unterworfen ist und nicht mitten in österreichischen Landen unter der Herrschaft der Verfassung und der Gleichheit des Rechts für Alle einen Paschastaat etabliren darf. Herr von Koerber greife also mit fester Hand in die polnisch-galizische Mißwirthschaft hinein und zwinge den dortigen Machthabern die Unterordnung unter den österreichischen Staatsgedanken, die organische Einfügung in den gesammten Staatsverband auf! Handhaben zum Einschreiten bieten ihm in Hülle und Fülle nicht blos die jetzigen Ereignisse, sondern auch die flammenden Anklagen, die wiederholt vor versammeltem Parlamente gegen das polnische Treiben in Galizien erhoben worden sind. Die Zustimmung ganz Oesterreichs und Ungarns und die Theilnahme der civilisirten Welt wird den Chef der Wiener Regierung bei einem solchen Vorgehen begleiten.

Die ruthenische Ausstandsbewegung beweist auf's Neue schlagend die Unfähigkeit des Polenthums zu einer eigenstaatlichen Existenz; hat doch die Mißwirthschaft in Galizien die ursprünglich für „Großpolen" reklamirten Ruthenen endgiltig von dieser Idee abgesprengt und sie zu unversöhnlichen Gegnern der Polen umgewandelt. Und bei alledem finden dieselben Elemente, welche die Ruthenen an den Rand des Abgrunds und zur völligen Verzweiflung getrieben haben, auch noch den traurigen Muth, das hochcivilisirte und humane staatliche Regiment in Preußisch-Polen der „Barbarei" zu bezichtigen! Das gehört zu den blutigen Ironien der Weltgeschichte.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. August.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Zolltarifkommission des Reichstags setzte heute die Berathung der Zölle für Eisenwaaren fort. Die Zollsätze der Vorlage für Feilen, Bohrer, Zangen, Gartenscheeren und Stemmeisen, Fräser, Meißel-Werkzeuge, Aexte, Beile, Hacken, Pflüge, Eggen, Bügeleisen usw. wurden unter Ablehnung von Anträgen auf Ermäßigung angenommen. — Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands ist heute hier zur 19. ordentlichen Hauptversammlung zusammengetreten. Zur Tagung sind ca. 400 Gärtnereibesitzer aus allen Theilen des Reiches erschienen. Der Verband hat im letzten Jahre seine Mitgliederzahl von 3117 auf 3850 erhöht. Redakteur Beckmann berichtete über den Stand der Schutzzoll-Angelegenheit und sprach das Bedauern aus, daß aus Gründen der Politik die Wünsche der Gärtner nicht ausreichend berücksichtigt worden seien.

Berlin. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Kiautschou" hat Ablösungen in der Stärke von 13 Offizieren und 394 Unteroffizieren und Mannschaften am 2. August in Schanghai nach Bremerhaven eingeschifft. Transportführer Major Risse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Graf v. Zalviac ist heute Nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er war unter der Anschuldigung der Bigamie, des Diebstahls und der Urkundenfälschung vor vier Wochen im Zusammenhange mit dem Ehescheidungsprozesse, den seine Gattin, Frau Kanter, gegen ihn angestrengt hatte, verhaftet worden.

Kiel. (Priv.-Tel.) Der Wiener Luftschiffer Strohschneider unternahm hier mit seinem Begleiter einen Aufstieg. Aus bedeutender Höhe stürzte plötzlich der Ballon in den Kriegshafen hinab, unweit des Panzers „Kaiser Friedrich III". Der Geschwaderchef Prinz Heinrich ließ sofort Pinassen klar machen, bestieg davon eine zur Betheiligung am Rettungswerke und rettete den Luftschiffer, dessen Begleiter schwimmend ein Linienschiff erreicht hatte.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat von den Altonaer Behörden einen genauen Bericht über die „Primus"-Katastrophe eingefordert, sowie die Einsendung eines Situationsplanes der bei Nienstedten gelegenen Unfallstelle.

Bremerhaven. Nach einer Bekanntmachung des Quarantäneamts unterliegen wegen des besorgnißerregenden Ausbruches der Cholera in Egypten von nun ab sämmtliche Herkünfte aus Egypten einer gesundheitspolizeilichen Kontrole.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der Römer wies heute Risse auf, die sofortige Abstützungen nöthig machten.

Ibbenbüren. (Priv.-Tel.) Ein Lustmord wurde gestern Abend an einem dreizehnjährigen Mädchen auf einem einsamen Waldwege verübt. Der Mörder zerschnitt, nachdem er das Mädchen vergewaltigt hatte, die Hauptschlagader am Halse. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Klagenfurt. (Priv.-Tel.) Das Benediktiner-Stift wurde vom Fürstbischof Dr. Kohn käuflich erworben. Dasselbe soll für französische Ordensgeistliche eingerichtet werden.

Karlsbad. Staatssekretär des Krieges der Vereinigten Staaten, Mr. Elihu Root, ist hier eingetroffen.

Paris. Die Schließung von Kongregationisten-Schulen wird in mehreren Departements ohne ernste Zwischenfälle fortgesetzt. — Das Syndikat der Bergarbeiter im Departement Pas de Calais weigert sich, dem allgemeinen Ausstande, der von dem Syndikat in Anzin erklärt wurde, sich anzuschließen. Infolgedessen ist der Ausstand vereitelt. — Ein Telegramm des Gouverneurs der Elfenbeinküste vom 3. August meldet, daß der Gesundheitszustand in Grand Bassam gut sei. Es ist kein neuer Fall von gelbem Fieber und kein Todesfall eingetreten.

Chambery. Da die Schulschwestern von Harnotheirvolez sich weigerten, die Thür der Anstalt zu öffnen, ließ die Polizei die Umgebungsmauern niederreißen. Der Regierungskommissar drang hierauf in die Schule ein und ließ die Schwestern aus derselben entfernen. Diese wurden beim Verlassen der Anstalt von etwa 300 Personen mit beifälligen Rufen begrüßt.

Venedig. (Priv.-Tel.) Die Anzeichen, daß der Palazzo Reale durch den Einsturz des Campanile in bedrohlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen wurde, machte sich schon in den letzten Tagen durch eine Erweiterung der Mauerrisse bemerkbar. Eiserne Träger, welche die Theile des Mauerwerkes zusammenhalten sollten, zerbrachen. Gestern Morgen fand man auch eine der zwei Säulen des Campanile zersprungen vor. Am dritten Bogen fand man Marmorschilder und Gesimse gebrochen. Der Sprung reichte bis zum Dach. Lautes Krachen hatte Nachts die Aufsichtsorgane aufmerksam gemacht, daß sich neue Risse bilden.

Venedig. (Priv.-Tel.) Die Lufterschütterung infolge eines Blitzschlages bewirkte den Einsturz eines großen Seitenfensters und den Einsturz der Säulen der Basilika St. Johann und Paul.

Corunna. Ein Eisenbahnzug fuhr bei der Einfahrt in den Bahnhof infolge Versagens der Bremsvorrichtung gegen eine Mauer. Eine Anzahl Personen wurden verletzt.

London. Unterhaus. Flynn fragt an, ob die Aufmerksamkeit der Regierung darauf gelenkt sei, daß die russische und österreichische Regierung sich mit der Pforte über Einführung von Reformen in der europäischen Türkei in Verbindung gesetzt habe, und ob die englische Regierung beabsichtige, sich den Schritten, die die russische und österreichische Regierung jetzt unternähme, anzuschließen. Cranborne erwidert, die Regierung richte ihr volles Augenmerk auf die Erreichung von Reformen in der Verwaltung der europäischen Provinzen des Ottomanischen Reiches und wird jede günstige Gelegenheit ergreifen, die Vorstellungen, die von anderen Mächten der Türkei in dieser Beziehung gemacht werden, zu unterstützen. Die Mittheilung über Schritte der Mächte, auf die sich die Anfrage beziehe, sei vertraulicher Natur.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Das offizielle Programm der Zweikaiserbegegnung in Reval lautet: Am 6. August um 9 Uhr bis 9 Uhr 30 Minuten Vormittags: die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und die Begleitschiffe gehen auf der Revaler Rhede vor Anker. 9 Uhr 45 Minuten bis 10 Uhr 45 Minuten gegenseitiger Besuch der beiden Kaiser. Um 10 Uhr 45 Minuten bis 12 Uhr 30 Minuten: Besichtigung der einzelnen Schiffe des Artillerie-Lehrgeschwaders. Von 2 Uhr 30 Minuten bis 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags: Schießübungen aus 37 Millimeter-Einsatzrohren, aus großen und mittleren Kalibern gegen Scheiben im Schlepptau von Torpedobooten. Evolutionen des Geschwaders, verbunden mit Schießübungen gegen feste, schwim-

Krondorfer Sauerbrunn.
anerkannt bester natürlicher